

Politischer Humor hat es in sich

Ein Gespräch mit Ian Prince*

Darf man sich über Politik lustig machen?

In Großbritannien ist es beinahe eine nationale Pflicht, sich über Politik zu amüsieren. Es gibt eine jahrhundertealte Tradition der politischen Karikatur für Erwachsene. Diese Tradition ist so alt wie die ersten Zeitungen, die seit dem frühen 18. Jahrhundert gleichzeitig mit den Kaffeehäusern entstanden. Jahrhunderte vor der Eröffnung der ersten Londoner Starbucks-Filiale kamen die Menschen in den Kaffeehäusern der Stadt zusammen, um zu debattieren, Kaffee zu trinken, über Politik zu sprechen und Zeitung zu lesen. Die politische Karikatur lässt sich in England bis in diese Zeit zurückverfolgen und konnte ihre starke Stellung in der britischen Presse bis heute behaupten. Ich denke, diese Tradition ist allmählich zu einem Bestandteil der britischen Kollektivpsyche geworden: die Lust daran, Autoritäten mit Humor zu unterlaufen, ist für die Briten völlig normal. Es gibt viele Karikaturen in Tageszeitungen, die sich auf aktuelle Ereignisse beziehen und die zweierlei Anliegen haben: Zum einen machen sie sich über die Tagespolitik lustig und zum anderen haben einige eine starke gesellschafts- und sozialpolitische Ausrichtung. Politik und Satire sind dabei nicht selten die beiden Seiten ein und derselben Münze. Nicht nur in Großbritannien werden im Wochenrhythmus Comedy- oder Diskussionssendungen ausgestrahlt, die aktuelle politische Ereignisse aufs Korn nehmen. Das ist eine sehr starke Tradition: Die Leute erwarten es, und mit guten Witzen über Politik kann man punkten.

Was halten Sie von Humor in Nachrichtensendungen für Kinder?

Newsround muss unparteiisch sein. Das schränkt natürlich die Möglichkeiten ein, humoristische Elemente in die Berichterstattung zu integrieren. Die Botschaft, die wir den Kindern vermitteln wollen, muss eindeutig sein und diese Klarheit würde verloren gehen, wenn wir in dieser Situation auf Humor zurückgreifen würden. Wenn wir etwa in der Berichterstattung über den Irak Witze über die Situation dort machen würden, hätte ich Bedenken, dass in den Augen der Kinder der Ernst der Situation dort infrage gestellt wird. Erwachsene können über politische Satire lachen, weil sie viel mehr Lebenserfahrung haben und wissen, dass es auch ein Weg ist, die politische Situation zu analysieren. Zu seltenen Gelegenheiten präsentieren wir eine politische Nachricht auch mal von der lustigen Seite, wenn das angemessen ist. In einer Wahlsendung haben wir einmal Spitzenpolitiker als Comic-Figuren gezeigt, um dem Programm eine unterhaltsame Note zu geben. Das haben wir gemacht, um Interesse an Politik zu wecken, und nicht, um Wahlen lächerlich zu machen. Wir verzichten also in *Newsround* normalerweise auf die Vermischung von Politik und Satire, weil wir uns ernsthaft darum bemühen, ein klares Bild davon zu vermitteln, was in der Politik geschieht. Überhaupt verfolgen britische Nachrichtensendungen das Ziel, ihr Publikum möglichst unvoreingenommen zu informieren. Wir müssen

vorsichtig sein, dass Humor nicht den Eindruck erweckt, dass wir uns in unserer Berichterstattung auf die eine oder andere Seite schlagen. Wir begnügen uns also damit, den Kindern die Fakten zu präsentieren, und überlassen es ihnen selbst, sich eine Meinung zu bilden.

In *Newsround* bringen wir hier und da gern mal einen witzigen Bericht. Die Nachrichten, mit denen wir die Sendung eröffnen, haben zwar einen sachlich-nüchternen Charakter, wenn sich jedoch einmal eine lustige Geschichte anbietet, nehmen wir sie natürlich in die Sendung, damit das Programm nicht nur ernst daherkommt. Wenn sich eine Gelegenheit ergibt, in der Drehbuchvorlage für einen Bericht ein paar gute Witze zu platzieren, machen wir das. Aber das sind meistens Berichte zu einem »leichten Thema«, das ohnehin schon ein gewisses humoristisches Potenzial hat. Besonders häufig ist dies bei Tiergeschichten der Fall. Oder wenn wir zum Beispiel über eine Unterwasserhochzeit berichten, dann ergibt sich die Komik von ganz allein. Man kann dann beispielsweise außerdem noch ein paar – für Kinder geeignete – lustige Wörter in den Begleitkommentar einbauen. Allerdings versuchen wir nicht, den Charakter des Berichts selbst zu verändern.

Gibt es Themen, bei denen sich jede Art von Satire oder Komik verbietet?

Ich meine, wenn wir etwa einen Bericht über das Gerichtsverfahren gegen Saddam Hussein plantem und wir würden da ein humoristisches Feuer-

»Ich glaube, dass die Verhöhnung des Propheten Mohammed für Moslems eine große Beleidigung war, aber ich meine, dass sie ein bisschen zu weit gegangen sind. Sie sollten nicht anfangen, wegen einer Zeitungskarikatur Sachen zu verbrennen oder Menschen mit dem Tod zu bedrohen.«

»in meinem brief geht es um die mohammed-karikatur. ich bin selbst moslem und finde das alles erschreckend, es ist eine beleidigung unseres PROPHETEN und unserer RELIGION. wie würde großbritannien sich wohl fühlen, wenn das land bombardiert würde und in einem anderen land eine karikatur gemacht wird, auf der jesus mit seinem kreuz und einer bombe auf dem kopf zu sehen ist. das sollte jemand wieder in ordnung bringen. das ganze ist ein frevel, und alle moslems in der welt sollten sehr empört und absolut wütend sein.«

»Ich glaube, dass Meinungsfreiheit richtig ist, aber es sollten keine Leute mit einem Selbstmordattentat-Outfit herumlaufen, weil das die Leute beleidigt, einschließlich der Angehörigen der Opfer.«

»Ich meine, dass man keine Karikaturen machen sollte, die andere Leute beleidigen, weil das nur zu Streit und Gewalt führt.«

Quelle: BBC Newsround-Homepage vom 8.2.2006: Ist es richtig, dass die Karikaturen veröffentlicht wurden? (E-Mail-Reaktionen von Kindern auf die Mohammed-Karikaturen, die in der dänischen Presse veröffentlicht worden waren)

werk entfachen, würde dies gewiss als geschmacklos gelten.

Im Winter 2005 haben wir zum Beispiel in *Newsround* über die Mohammed-Karikaturen in einer dänischen Zeitung und über die Kontroverse berichtet, die diese Karikaturen ausgelöst haben. Die Karikaturen selbst haben wir nicht gezeigt. Das war eine äußerst schwierige Entscheidung, weil hier zwei widerstreitende Interessen ins Spiel kommen: Einerseits kann es nicht angehen, dass man andere einfach beleidigt, und für einen Moslem ist ja die Darstellung des Propheten bereits eine Beleidigung. Andererseits gibt es natürlich das Recht auf Meinungsfreiheit. Gegen das Bilderverbot des Islam zu verstoßen und sich zusätzlich noch mit satirischen oder humoristischen Beiträgen über diese Religion lustig zu machen, wäre eine doppelte Beleidigung. Wir haben uns deshalb dazu entschlossen, über die Kontroverse und ihre Hintergründe zu berichten, die Karikaturen selbst aber nicht zu zeigen, weil wir wussten, dass die muslimische Bevölkerung dies als schwere Beleidigung aufgefasst hätte. Wir haben deshalb erklärt, warum sich die Moslems durch die Karikaturen beleidigt fühlen, aber so, dass beide Standpunkte zu ihrem Recht kamen, weil natürlich auch die Mei-

nungsfreiheit ein hohes Gut ist. Allerdings meine ich, dass man bei der Inanspruchnahme der Meinungsfreiheit stets auf die legitimen Gefühle anderer Rücksicht nehmen sollte.

Der Humor von Erwachsenen und Kindern unterscheidet sich dadurch, dass ersterer Schockeffekte erzielen will. Die Karikaturen, die ich gesehen habe – etwa die Darstellung des Propheten mit einer Bombe auf dem Kopf – waren natürlich satirisch gemeint. Trotzdem konnte man Kindern weder die Zeichnungen selbst noch die politisch brisante Botschaft zumuten, für die sie standen. Ich glaube auch nicht, dass Kinder diese Karikaturen besonders lustig gefunden hätten. Wahrscheinlich haben die meisten Kinder in diesem Land die Karikaturen gar nicht gesehen, weil sie hier in den Medien nicht veröffentlicht worden sind. Nachdem wir in der Sendung erklärt hatten, warum Moslems diese Darstellungen als beleidigend empfinden, erhielten wir auf unseren Webseiten diverse Zuschriften von Kindern (s. o.).

Kinder haben ein ausgeprägtes Gefühl dafür, was richtig und was falsch ist. Sie haben ein sehr ausgeprägtes Gespür für Fairness. Deshalb haben sich, glaube ich, sehr viele Kinder damals gefragt, warum diese Darstellungen überhaupt veröffentlicht wor-

den sind. Schließlich hätte man doch bereits im Vorfeld wissen können, dass sich sehr viele Menschen durch diese Karikaturen beleidigt fühlen mussten. Ich fand die Kommentare der Kinder auch deshalb interessant, weil sie sich mit beiden Seiten der Auseinandersetzung beschäftigten. Das finde ich sehr gut, denn die Kinder müssen erst einmal verstehen lernen, wie es zu dieser Kontroverse gekommen ist und welche Gesichtspunkte dabei eine Rolle spielen. Abschließend möchte ich noch sagen, dass meiner Meinung nach Menschen in Politik und Humor erst hineinwachsen – und dieser Prozess hängt davon ab, wie gut sie beides verstehen. ■

* Zusammenfassung eines Gesprächs zwischen Dr. Maya Götz, Leiterin des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) in München, und Ian Prince, Redakteur der Sendung *Newsround*, die von BBC1 Television, dem Kindernachrichtenprogramm der British Broadcasting Corporation in London ausgestrahlt wird.

